

Interactive comment on “Die kulturelle Übersetzung als symbolische Gewalt: Über die Beobachtung des Kultur/Gesellschaftsverhältnisses in der Kulturgeographie” by P. Dirksmeier

A. Pott (Referee)

andreas.pott@uni-osnabrueck.de

Received and published: 22 September 2009

Allgemeine Bemerkungen („general comments“)

Bei dem Aufsatz von Peter Dirksmeier handelt es sich um einen fruchtbaren und sehr anregenden theoretischen Beitrag zur Debatte um die (Neue) Kulturgeographie. Ausgehend von dem wiederholt kritisierten unscharfen Verhältnis von Kultur und Gesellschaft, das viele kulturgeographische Arbeiten kennzeichnet und ihnen, da sie beide Begriffe oftmals vermengen, den Vorwurf einer beliebigen und wenig an-

C75

alytischen Verwendung des Kulturbegriffs einträgt, erarbeitet der sozial- und kulturwissenschaftlich sehr belesene Autor einen interessanten Vorschlag zur Analyse kultureller und sozialer Unterscheidungen und ihrer Übergänge.

Dazu rekurriert er auf das fächerübergreifende Konzept der kulturellen Übersetzung. Dieses von Homi Bhabha mit Blick auf den durch die Übersetzung (bzw. den Kulturkontakt) entstehenden, kulturell hybriden semiotischen Zwischenraum konturierte Konzept findet in unterschiedlichen Ausprägungen bereits in der (postkolonialen) Kulturgeographie Verwendung. Doch auch und gerade sie betrifft die skizzierte Kritik der unzureichenden Thematisierung des Kultur-/Gesellschaftsverhältnisses. Daraus folgt Dirksmeier zunächst der schon von Judith Butler vorgeschlagenen Schärfung des Übersetzungskonzeptes, nach der die kulturelle Übersetzung stärker als bei Bhabha als machtbezogene performative Handlung aufzufassen sei. Zwar erkennt der Autor schon bei der machtanalytischen Perspektive Butlers das Potenzial des Übersetzungsansatzes für die Kulturgeographie, doch erst die Theorie der symbolischen Gewalt von Pierre Bourdieu und Jean-Claude Passeron sowie die Begrifflichkeit der hierarchischen Komplementarität von Louis Dumont erlauben es ihm, einen vielversprechenden konzeptionellen Rahmen für die Analyse zu formulieren: Im Modus der Beobachtung zweiter Ordnung könne und solle die Kulturgeographie die hierarchische Komplementarität, die jedem kulturellen Übersetzungsprozess innewohne, als symbolische Gewalt beobachten. Dieses (analytische) Beobachtungsschema ermögliche es ihr, Kulturelles und Soziales präziser zu untersuchen.

Die argumentativ klar gegliederte Erarbeitung dieses Vorschlags besticht durch die problemorientierte Zusammenführung unterschiedlicher Ansätze und Autoren. Theoretisch ist der Beitrag insgesamt ausgesprochen innovativ. Zwar richtet er sich explizit an die Kulturgeographie, doch besitzt die entwickelte Perspektive ein interdisziplinäres Forschungspotenzial, das weit über die Geographie hinausreichen dürfte. Gleichwohl fallen verschiedene Schwierigkeiten und Ungenauigkeiten des Textes auf, die dieses Potenzial unnötig schwächen. Für die angeratene Überarbeitung seien daher folgende

C76

fünf Aspekte und Bereiche benannt.

Überarbeitungsvorschläge („specific comments“)

1) Dirksmeier stützt einen Teil seiner Argumentation auf die in Pott 2005 formulierten Kritikpunkte und konzeptionellen Formulierungen, so z.B. auf den dort geforderten Beobachtungsmodus der Beobachtung zweiter Ordnung sowie auf die Rede von einem Beobachtungsschema (S. 176 und öfter). Während Dirksmeier sich um ein analytisches Schema zur Beobachtung von kulturellen und sozialen Unterscheidungen bemüht und dieses in dem kulturellen Übersetzungsprozess, oder genauer: in der hierarchischen Komplementarität bzw. der symbolischen Gewalt der Übersetzung, findet, definiert Pott mit dem Ziel einer höheren Begriffsschärfe Kultur selbst als ein spezifisches Beobachtungsschema, also als ein kontingentes, reflexiv-vergleichendes Schema der Beobachtung der Welt, das Beobachter (psychische oder soziale Systeme) in ihrer alltäglichen Beobachtungspraxis verwenden können – und zwar als Beobachter erster wie als Beobachter zweiter Ordnung) – und dessen Verwendungspraxis dann wiederum wissenschaftlich beobachtet werden kann (Beobachtung zweier Ordnung), um seine soziale Bedeutung (i.e. die Bedeutung bzw. Funktion von Kultur) zu rekonstruieren. Pott plädiert also für einen „analytischen“ Kulturbegriff, den er in der Fassung von Kultur als Beobachtungsschema erkennt, analytisch deshalb, da seine kommunikative Mobilisierung eben wissenschaftlich beobachtet und analysiert werden kann (Wozu Kultur?). Dirksmeier dagegen verwendet den Begriff „Beobachtungsschema“ etwas anders, wenn er die hierarchische Komplementarität der Übersetzung als geeignetes analytisches Beobachtungsschema zur Beobachtung bzw. Untersuchung der Unterschiede und fließenden Übergänge von kulturellen und sozialen Differenzierungen vorschlägt. Dieser folgenreiche Unterschied in der Begriffsverwendung von „Kultur“ und „Beobachtungsschema“ sollte deutlicher gemacht werden.

2) Dirksmeier zielt auf die genauere Analyse der Verwendung von (nicht bereits konzeptionell vermeinten) kulturellen und sozialen Unterscheidungen (Wie, wann und warum verwenden Akteure diese Unterscheidungen?) sowie auf die Analyse dessen,

C77

was in dem semiotischen Zwischenraum bzw. im performativen Prozess der Übersetzung von Kulturen passiert. Er lässt dabei jedoch weitgehend offen, was ihm als Kultur und was als Soziales gilt. So entsteht wiederholt der Eindruck, dass – wie der von ihm im Anschluss an die postkoloniale Literaturwissenschaft kritisierte Multikulturalismus – auch Dirksmeier Kulturen (als semiotische Register, als Sinn- und Bedeutungssysteme; s. S. 178) bereits voraussetzt (z.B. in der vorangestellten Zusammenfassung: „Übersetzung zwischen zwei Kulturen“), statt etwa die Deutung von Signifikationssystemen (oder auch von Kommunikationszusammenhängen; denn was, wenn nicht ein Kommunikationszusammenhang, soll ein „bestimmter kultureller Kontext“ (S. 177) sein?) als Kultur als Folge der Verwendung des Beobachtungsschemas Kultur (hier durch den Wissenschaftler) zu behandeln. Natürlich liegt dieses Voraussetzen von Kultur bei dem von Dirksmeier favorisierten Übersetzungskonzept nahe (Übersetzung von Kulturen, kulturelle Zwischenräume etc.). Doch zugleich stellt Dirksmeier bei der Entwicklung seines Vorschlags zu Recht und überzeugend die Performanz der Übersetzung und mit ihr den Konstruktcharakter sowohl des entstehenden hybriden Feldes als auch der erst durch die Übersetzung konstruierten (Ausgangs-)Kulturen bzw. des Unterschieds von Original und Übersetzung heraus. Folglich sollte versucht werden, die (notwendige) Paradoxie dieser Konzeption (Kulturen und kulturelle Unterscheidungen werden – in der Analyse – vorausgesetzt und zugleich als erst performativ hergestellte Formen verstanden) deutlicher zu machen.

Zu der wünschenswerten Klärung der verwendeten Begriffe „Kultur“ und „Soziales“ bzw. „kulturelle“ und „soziale Unterscheidungen“ würde auch gehören, noch klarer offenzulegen, warum die Unterscheidung traditionell/modern als eine kulturelle Unterscheidung, warum dagegen die Unterscheidung funktional/dysfunktional als soziale Unterscheidung und warum symbolische Gewalt als etwas Soziales interpretiert wird (s. S. 190).

3) Das sehr anregende und in dem Aufsatz überzeugend eingesetzte Konzept der hierarchischen Komplementarität mit seiner Betonung des Ordnungsmechanismus

C78

bzw. der asymmetrischen Opposition erinnert stark an die auch in der (systemtheoretischen) Beobachtungstheorie beschriebene Asymmetrie von Unterscheidungen, die erst ihre (längerfristige) soziale Relevanz erklären (lange Zeit und teilweise bis heute galt dies z.B. für die Unterscheidung Männer/Frauen). Dies ist bei Luhmann 1988 („Frauen, Männer und Georg Spencer Brown“, in: ZfS 17 (1), S. 47-71), aber insbesondere bei Nassehi 2003 („Die Paradoxie der Sichtbarkeit und die Kultur der Kulturwissenschaften“, in: ders: „Geschlossenheit und Offenheit. Studien zur Theorie der modernen Gesellschaft“, Frankfurt a.M.) gut erläutert. Empfohlen wird daher, diese Nähe der theoretischen Ansätze genauer zu prüfen und ggf. darauf (bzw. auf charakteristische Unterscheidungen) hinzuweisen. – Diese Bemerkung ist als theoretische Anregung gemeint, für die Überarbeitung des Aufsatzes scheint ein knapper Hinweis (z.B. in einer Fußnote) ausreichend.

4) Der Schluss des Beitrags kommt nicht nur etwas überraschend, er fällt angesichts der breiten theoretischen Ausführungen auch etwas zu knapp aus. Zunächst sollte das zentrale Ergebnis (letzter Satz des Abschnitts 5) deutlicher als ein solches herausgestellt werden. Für das eigentliche Schlusskapitel sind zwei Ergänzungen denkbar: Als Theoriebeitrag böte es sich an, dass der Artikel auch mit offen gebliebenen theoretischen Fragen endet (In welche theoretischen Gefilde führt die Argumentation, welche neuen Fragen tauchen auf?). Der Autor verweist stattdessen abschließend auf die forschungspraktische Bedeutung seines Ansatzes. Das ist läblich, wird sich diese Frage doch vielen Lesern stellen. Dennoch seien hierzu noch zwei kritische Bemerkungen erlaubt: (1) Es wird nicht ausgeführt oder angedeutet, wie das vorgeschlagene Konzept empirisch angewendet werden könnte. So bleibt die praktische Bedeutung für die Geographie etwas neblig. Vorschlag: Entweder genauere Hinweise auf die praktische Umsetzung geben oder klar benennen, dass dies eine andere (im Aufsatz nicht behandelte) relevante Anschlussfrage ist und dass nach der nun erfolgten Entwicklung des Vorschlags seine empirische Fruchtbarkeit und damit der forschungspraktische Gehalt für die Geographie erst noch genauer (und natürlich auch selbstkritisch) zu prüfen wären. (2) In diesem Zusammenhang fällt auf, dass der vorgeschlagene

C79

Weg (kulturelle Übersetzung als symbolische Gewalt) sicher nur auf ein zwar nicht kleines, aber doch beschränktes empirisches Feld anwendbar ist. Sind mit dem Übersetzungsproblem alle der vielen gesellschaftlichen Bereiche und sozialen Situationen, in denen das Beobachtungsschema Kultur mobilisiert wird bzw. in denen kulturelle und soziale Formen unterschieden werden, erfasst? Ist der vorgeschlagene Ansatz der einzige mögliche Ausweg für eine theoretische Schärfung der Kulturgeographie? Entkräftet nur er den Vorwurf der Beliebigkeit?

5) Schließlich wird dringend zu einer sprachlichen Überarbeitung des Aufsatzes geraten. Dazu werden unten abschließend einige Vorschläge zur Korrektur von Ausdrucks- und Zeichensetzungsfehlern gemacht.

Fazit (conclusion)

Der kenntnisreiche und innovative Aufsatz von Peter Dirksmeier stellt insgesamt eine wertvolle Bereicherung der Theoriebedeute in der (Kultur-)Geographie dar. Damit die Potenziale des erarbeiteten Vorschlags noch deutlicher werden, wird eine Überarbeitung empfohlen. Zur Orientierung mögen die genannten fünf Kritikpunkte dienen.

Vorschläge zur technisch-sprachlichen Überarbeitung („technical corrections“)

- Überschrift: statt Kultur/Gesellschaftsverhältnis: Kultur-/Gesellschaftsverhältnis

Abstract:

- Z. 3: „gegeneinander“ streichen
- Z. 7: Komma nach „Aufsatz“
- Z. 12: „parsisch“ (in Fn.) erläutern (persisch?)
- Z. 18: einen statt „eines“

S.174 :

- Z. 22: nach Humangeographie: „in den letzten Jahren“ einfügen

C80

- Z. 23: prüfen, ob Autor und Jahreszahl wirklich durch Komma getrennt werden sollen (ungewöhnlich); wenn nicht, dann „Meyer 2005“ statt „Meyer, 2005“. Dies gilt für *alle* folgenden Quellenangaben.
- Z. 27: Komma nach „Kulturgeographie“ streichen
- Z. 28: prüfen, ob bei Quellenangaben vor Angabe der Seitenzahl nicht ein Leerzeichen gesetzt werden muss; evtl. also „2008: 322f.“ statt „2008:322f.“. Wenn Änderungsbedarf, dann bitte *alle* folgenden Quellenangaben überprüfen.

S.175 :

- Z. 5: „ebenfalls“ streichen
- Z. 15: statt „in zweiter Ordnung“ (kein schöner Ausdruck) besser: „im Modus der Beobachtung zweiter Ordnung“
- Z. 18: „analytisches“ nach „solches“ einfügen
- Z. 18: „in zweiter Ordnung“ streichen
- Z. 21: „gebrauchten“ streichen

S.176 :

- Z. 1: „in zweiter Ordnung in der Kulturgeographie“ streichen
- Z. 14: „in zweiter Ordnung“ streichen

S.177 :

- Z. 6: Komma nach „versucht“
- Z. 7: „für“ statt „der“
- Z. 8: „der“ streichen
- Z. 8: „Interaktionen“ statt „Interaktion“

C81

- Z. 10/11: klingt nach Widerspruch: Beidelmann 1971 u.a. waren *vor* Bhabha 2000; evtl. Formulierung präzisieren
- Z. 13: „parsiisch“, s. Abstract
- Z. 24: vor „Kulturen“: „beteiligten“ oder „jeweiligen“ einfügen
- Z. 24: Statt „Der Multikulturalismus . . .“ besser: „Für den Multikulturalismus ist daher die Kontakt situation immer auch konfliktträchtig.“ (oder vergleichbares Adjektiv)
- Z. 27: „seiten“ streichen
- Z. 28: „hier“ streichen

S.178 :

- Z. 6: „der“ statt „einer“
- Z. 6: „in“ streichen
- Z. 9: „damit verbunden“ durch Kommata abtrennen
- Z. 14: „am“ statt „an dem“

S.180 :

- Z. 14: „kulturellen“ statt „kulturellem“
- Z. 26/7: nach „zuzuordnen“: „oder umgekehrt“ einfügen

S.181 :

- Z. 4: „non-representational“ statt „Non- . . .“
- Z. 9: „kulturelles“ unverständlich, evtl. Streichen
- Z. 13: „ebenfalls“ statt „gleichfalls“
- Z. 28: Komma nach „dabei“
- Z. 29: Punkt nach „gehen“. Danach weiter mit: „Sie . . .“

C82

- Z. 29: nach „sich“: „daher“ einfügen

S.182 :

- Z. 1: Punkt nach „auseinander“ sowie „Die … als“ streichen. Stattdessen: „… Sozialem auseinander und behandelt „geographically dispersed …““
- Z. 3: „im weitesten Sinne“ durch (lange) Gedankenstriche abtrennen: „analysiert – im weitesten Sinne – den“
- Z. 5: „n“ von „Kolonisierten“ streichen
- Z. 5: Punkt nach Klammer
- Z. 5: Nach Klammer folgendermaßen weiter: „Sie analysiert außerdem …“ (also „sowie“ streichen)
- Z. 7: „dabei“ streichen
- Z. 9: „Er“ streichen
- Z. 9ff.: Satz neu formulieren, etwa so: „Vielmehr werden die vielschichtigen Beziehungen … in teilweise ganz unterschiedlicher Weise analysiert (Abrahamsen …)“.
- Z. 11: „Vor allem im“ streichen; stattdessen: „Im …“
- Z. 18: „reklamiere“ statt „besetze“
- Z. 20: Komma nach „sprächen“
- Z. 20: „daher“ statt „so“
- Z. 23: „Said trennt demnach nicht“ streichen; stattdessen: „M.a.W.: Said trenne nicht …“
- Z. 29: „Widerpart“ ? - Eventuell streichen; stattdessen einfach: „Der Imperialismus und der Kolonialismus …“ (falls Widerpart oder passenderes Wort bleiben soll: „der

C83

Kolonialismus“ als Apposition durch Komma abtrennen)

S.183 :

- Z. 3: statt „wechselseitig“ besser: „durch wechselseitige Bezugnahme“
- Z. 3/4: Satz umdrehen: „Die postkoloniale Kulturgeographie untersucht die Konsequenzen dieser …“
- Z. 5: „deshalb“ statt „so“
- Z. 7: Satzanfang: „Auch die …“
- Z. 7: „daher gerade“ streichen
- Z. 12: „würden“ statt „werden“
- Z. 14: Neuer Absatz. Vorschlag für neuen Satzanfang: „Im Angesicht dieser Kritik an der unzureichenden theoretischen Verbindung von Kulturellem und Sozialem schlägt der Beitrag eine …“
- Z. 17: statt „in zweiter Ordnung zu entwickeln, das …“ besser: „für die Beobachtung zweiter Ordnung zu entwickeln, ein Schema, das …“
- Z. 19: „Kultur“ und „Soziales“ erläutern; s. obige Bemerkung unter Punkt 2

S.184 :

- Z. 3: entweder „in eine politische Theorie“ oder: „im Rahmen einer politischen Theorie“
- Z. 7/8: „in zweiter Ordnung in der Kulturgeographie“ streichen
- Z. 9: „signifikant“ streichen
- Z. 15/6: „Es ist ein schleichender Verlust …“: Formulierung nicht schön, unverständlich; bitte neu formulieren

C84

- Z. 17: Mit dem Satz „Butler . . .“ einen neuen Absatz beginnen
- Z. 18: Komma zwischen „dass“ und „wenn“
- Z. 21: nach „beschreiben“ einfügen: „bzw. übersetzen“

S.185 :

- Z. 12: Zitat überprüfen („in dem oder als das“ ??)
- Z. 16: „bedeutendste“ statt „bedeutenste“
- Z. 17/8: statt „dieser“ besser noch einmal „Bhabha“
- Z. 18: statt „Hybridisierung/Übersetzung“ besser: „Hybridisierung bzw. Übersetzung“
- Z. 23: nach „damit“: „auch“ einfügen
- S. 185, Z. 17 – S. 186, Z. 4: Diskussion etwas unverständlich; warum plötzlich Bhabha, wenn zuvor Butler?; dann wieder Butler . . . ; bitte noch etwas leserfreundlicher formulieren

S.186 :

- Z. 8: eigentlich müsste das Komma nach „Kultur“ gestrichen werden; da der Satz aber sehr lang ist, folgender Vorschlag: Komma lassen und dann: „dass diese Konzeption in . . .“
- Z. 9: nach „Möglichkeit“ einfügen: „für die Kulturgeographie“
- Z. 10: nach „die“ einfügen: „analytische“
- Z. 10/1: „in zweiter Ordnung als analytische Kategorie in der Kulturgeographie“ streichen
- Fn. 2: „Symbolische“ statt „Symbolischen“

S.187 :
C85

- Z. 9: „an“ durch „der“ ersetzen

S.188 :

- Z. 16: Mit „Für diese . . .“ einen neuen Absatz beginnen
- S. 188, Z. 16 – S. 189, Z. 4: überlegen, ob kompletter Absatz gestrichen werden kann. Falls nicht (da „hierarchische Komplementarität“ wichtig) folgender Kürzungsvorschlag: Zeile 22ff. (historisches Beispiel von Kaiser und Kirche) zu einer Fußnote machen.

S.189 :

- Z. 5: nach „sich“ einfügen: „auch“
- Z. 10: wenn obiger Dumont-Absatz gestrichen wird, dann nach „hierarchischer Komplementarität“ einfügen: „(vgl. Dumont 1972)“
- Z. 11/2: „definiert durch die legitime Kultur“ durch lange Gedankenstriche abtrennen
- Z. 12: statt „Abbildung eins“ besser: „Abbildung 1“
- Z. 12: Wo ist Abbildung 1? (lag mir nicht vor)
- Z. 16/7: Satz „Ihr Grund . . . der Übersetzung“ komplett streichen
- Z. 24: vor „Empirische Studien“: neuer Absatz
- Z. 26: nach „es“ einfügen: „z.B.“
- Z. 26: „des Steigens“ streichen
- Z. 26: statt „Bedeutung“ besser: „Bedeutungszunahme“

S.190 :

- Z. 9: nach „Touristen“ einfügen: „wie die Planer“
- Z. 11: nach „die“ einfügen: „gebrauchten“

C86

- Z. 12: statt „realisieren“ besser: „durchsetzen“
- Z. 18: nach „realisieren“ einfügen: „und zu materialisieren“
- Z. 23: „sind“ ans Satzende verschieben, nach „Kultur“ einfügen
- Z. 23-25: Satz doppelt den vorherigen; bitte prüfen und ggf. streichen
- Z. 28: „zu“ streichen

S.191 :

- Z. 1: vor „als“ einfügen: „daher“
- Z. 5/6: statt „in zweiter Ordnung“ besser: „im Modus der Beobachtung zweiter Ordnung“
- Z. 10: statt „Die Soziologen ... erkennen diesbezüglich in ...“ besser: „Ver- gleichbar erkennen die Soziologen Rojek und Turner in der gegenwärtigen Sozial- wissenschaft den Trend, dass literarische Interpretationen empirisches Forschen zunehmend ablösen.“ (nicht „ablöse“)
- Z. 14: Mit dem Satz „Der Beitrag ...“ einen neuen Absatz beginnen
- Z. 15: nach „solche“: „analytische“ einfügen
- Z. 15/6: „in zweiter Ordnung“ streichen
- Z. 17: „analytischen“ streichen
- Z. 18/9: statt „diese „dekorative“ Perspektive vermeiden“ besser: „diesen „dekorativen“ Charakter vermeiden“
- Z. 19: nach „vermeiden“: Punkt (Satzende)
- Z. 19-21: Vorschlag für letzten Satz: „Will die Kulturgeographie den Verdacht der Beliebigkeit entkräften und zu einer analytischen und kritischen Humangeographie werden, sollte sie stärker ...“

C87

Interactive comment on Soc. Geogr. Discuss., 5, 173, 2009.

C88